

Leitfaden des Instituts für Sozialarbeit und Sozialpädagogik zum wissenschaftlichen Arbeiten

Dieser Leitfaden soll Sie bei der Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit unterstützen, ersetzt jedoch nicht die Rücksprache mit den Dozierenden/Prüfenden.

1. Organisation

Vorbereitung: Treten Sie frühzeitig an die*den Dozent*in heran, bei der*dem Sie die schriftliche Arbeit schreiben werden. In der Sprechstunde kann das Thema abgeklärt werden. Dafür sollten Sie inhaltlich vorbereitete Themenvorschläge mitbringen.

Anmeldung: Die Anmeldung der Hausarbeiten erfolgt über die Plattform QIS, dort finden Sie auch weitere Informationen zu den Anmelde- und Abgabemodalitäten. Beachten Sie auch die in QIS eingetragenen Anmelde- und Abgabefristen.

2. Formalia und Layout

Deckblatt: Das Deckblatt sollte übersichtlich gestaltet sein und folgende Angaben enthalten: Universität, Fakultät, Institut, Titel und Nummer des Moduls/Seminars, Name und Titel der*des Prüfer*in, Titel der Arbeit, Name/Adresse/E-Mailadresse/Matrikelnummer/angestrebter Abschluss der*des Verfasser*in. Das Deckblatt ist ohne Seitenzahl.

Mögliche Gliederung:

1. Einleitung
2. Kapitel
 - 2.1 Unterpunkt
 - 2.2 Unterpunkt
3. Kapitel
 - 3.1 Unterpunkt
 - 3.2 Unterpunkt
4. Resümee/Schlussbetrachtung
5. Literaturverzeichnis
6. Abbildungsverzeichnis
7. Anhang
- Eidesstattliche Erklärung

▶ Die Gliederung soll logisch durch die Arbeit führen. Jede Untergliederungsebene wird im Inhaltsverzeichnis ausgewiesen. Als Daumenregel gilt, dass nicht mehr als drei Ebenen gebildet werden sollten. Auch trifft zu: wer A sagt, muss auch B sagen. Das bedeutet, dass es mehr als einen Unterpunkt zu jeder darüber liegenden Gliederungsebene geben muss. Gibt es nur einen, muss dieser entweder auf der höheren Ebene inhaltlich integriert oder ein weiterer Unterpunkt hinzugefügt werden.

Umfang: Der Umfang der Arbeit wird individuell mit der*dem jeweiligen Dozent*in abgesprochen. In der Regel beträgt der Umfang des Fließtextes einer B.A.-Abschlussarbeit 30-50 Seiten, einer M.Ed.-Abschlussarbeit 60-100 Seiten und einer Hausarbeit 10-15 Seiten im Bachelor und 15-20 Seiten im Master.

Layout: Schriftart Times New Roman 12pt., Arial 11pt. oder Calibri 11pt., anderthalbfacher Zeilenabstand, Blocksatz, automatische Silbentrennung, Fußnoten und Blockzitate zwei Schriftgrößen kleiner und einfacher Zeilenabstand, Seitenrand: links 2,5cm, rechts 3,5cm, oben 3cm, unten 2cm.

Abbildungsverzeichnis: Wenn Sie in Ihrer Arbeit Abbildungen verwenden, müssen Sie diese mit Angabe der Quelle ausweisen. Bei eigenen Abbildungen dieses bitte kenntlich machen. Ein Abbildungsverzeichnis muss, ähnlich wie das Literaturverzeichnis, angehängt werden.

3. Thema und Aufbau

Thema: Das Thema der Hausarbeit soll durch Erkenntnisse und offene Fragen aus den besuchten Veranstaltungen und der Textlektüre selbstständig gewonnen werden. Die Hausarbeit stellt damit eine Erweiterung oder Vertiefung dieser Erkenntnisse bzw. Fragestellungen dar. Das Thema der Hausarbeit ist vor dem Schreibprozess mit der*dem Dozent*in abzusprechen. Es ist entscheidend, der Hausarbeit eine konkrete sowie abgrenzbare Fragestellung und ggf. Thesen/Hypothesen zugrunde zu legen. Die Gliederung der Hausarbeit leitet sich logisch aus der Beantwortung der Forschungsfrage ab und soll deutlich einem „roten Faden“ der Argumentation entsprechen.

Aufbau: Die Einleitung soll in den thematischen Kontext einführen und zum Fokus der Arbeit lenken. Hierzu werden die Auswahl und die Bedeutung des Themas begründet sowie die Fragestellung dargestellt. Außerdem wird das weitere Vorgehen beschrieben. Sofern zutreffend, folgt ein Teil zur Erläuterung der Datenerhebungs- und/oder Datenauswertungsmethodik. Im Hauptteil folgen mehrere aufeinander aufbauende Kapitel, die zum Ziel haben, die Fragestellung der Arbeit zu beantworten. In der Schlussbetrachtung oder im Resümee werden die zentralen Aussagen zusammengefasst und kritisch eingeschätzt. Evtl. wird ein Ausblick hinsichtlich eines weiteren wissenschaftlichen Erkenntnisgewinns gegeben oder weitere Fragen aufgezeigt, die im Rahmen der Arbeit nicht beantwortet werden konnten.

Der „rote Faden“: Der „rote Faden“ ist die logische Struktur oder der nachvollziehbare Aufbau der Arbeit. Es muss verständlich sein, warum ein bestimmter Aufbau für die Arbeit gewählt wurde. Auch die Gründe für die Wahl der Quellen, Theorien und Methoden müssen erkenntlich sein.

4. Zitation

Jede wörtliche (direktes Zitat) oder sinngemäße (indirektes Zitat) Übernahme von Ausführungen anderer Verfasser*innen muss als Quelle angegeben werden! Es gibt die Möglichkeit, Zitate im Fließtext oder in Fußnoten zu kennzeichnen. In den Sozialwissenschaften ist die Fließtext-Methode (amerikanischer Stil) üblich, aber verschiedene Varianten sind möglich. Im Folgenden wird der amerikanische Stil dargestellt. Sie können auch andere Zitationsformen verwenden (z.B. APA Zitation oder Harvard Methode), aber achten Sie darauf, dass Sie sich in Ihrer Arbeit einheitlich für eine Methode entscheiden.

Direktes Zitat: „...“ (Müller/Meier 2010, S. 3)

Paraphrase: ... (vgl. Müller/Meier 2010, S. 3)

Ebenda-Gebrauch: Wird direkt hintereinander auf dieselbe Quelle verwiesen, kann statt Namen und Jahr *ebd.* und die dazugehörige Seite geschrieben werden: (vgl. *ebd.*, S. 7).

Über mehrere Seiten zitieren: Nehmen sinngemäße Zitate auf mehrere Seiten des zitierten Textes Bezug, wird dies wie folgt angegeben: (vgl. Müller/Meier 2010, S. 3f.) (für folgende Seite) oder (vgl. Müller/Meier 2010, S. 3ff.) (für mehrere folgende Seiten).

Mehrere Autor*innen: Bis drei Autor*innen schreiben Sie im Fließtext aus: (vgl. Müller/Meier/Schulz 2010, S. 3), ab vier Autor*innen verweisen Sie auf den Erstautor und fügen die Formulierung „et al.“ an (vgl. Müller et al. 2010, S. 3). Im Literaturverzeichnis nennen Sie alle Autor*innen der Quelle.

Auslassungen im Zitat: Wenn nicht der vollständige Wortlaut zitiert wird, werden die ausgesparten Worte durch [...] angedeutet. Es ist darauf zu achten, dass die Verkürzung des Zitats nicht den Aussagegehalt verfälscht.

5. Literaturverzeichnis

Sämtliche Quellen, die in einer wissenschaftlichen Arbeit zitiert werden, müssen im Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit genannt werden. Werden mehrere Publikationen von einer*inem Autor*in aus demselben Jahr zitiert, werden nach den Jahreszahlen Buchstaben eingesetzt (Müller/Meier 2010a und Müller/Meier 2010b). Das Literaturverzeichnis wird alphabetisch nach Nachnamen geordnet. Falls der Erscheinungsort nicht bekannt ist, wird „o.O.“ für ohne Ort eingefügt. Wenn das Erscheinungsjahr nicht bekannt ist, wird „o.J.“ für ohne Jahr geschrieben. Ist ein Buch in einer späteren Auflage als der ersten erschienen, muss die Nummer der Auflage angegeben werden. Ähnlich wie bei Zitationsformen gibt es unterschiedliche Gestaltungen von Literaturverzeichnissen. Die folgende Tabelle zeigt Beispiele für die Zitation im amerikanischen Stil im Literaturverzeichnis.

Monographie	Sitzer, Peter (2009). Jugendliche Gewalttäter. Eine empirische Studie zum Zusammenhang von Anerkennung, Missachtung und Gewalt. Weinheim und München: Beltz Juventa.
Beitrag in einem Sammelband, Handbuch	Scherr, Albert (2013). Subjektbildung in Anerkennungsverhältnissen. Über „soziale Subjektivität“ und „gegenseitige Anerkennung“ als pädagogische Grundbegriffe. In: Hafenecker, Benno/Henkeborg, Peter/Scherr, Albert [Hrsg.], Pädagogik der Anerkennung. Grundlagen, Konzepte, Praxisfelder. Schwalbach: Debus Pädagogik Verlag, S. 26-44.
Zeitschriftenaufsatz	Lang, Anke (2015). „Lernen“ als Topos im erziehungswissenschaftlichen Diskurs – paradigmatische Perspektivenvielfalt im Kontext Pädagogischer Anthropologie. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 18 Jg., Ausg. 1, S. 51-67.
Zeitungsartikel	Rath, Christian (2005). Nagelprobe für Europa, TAZ, 06.05.2005, S. 3.
Onlinequelle (mit Abrufdatum)	Plieninger, Jürgen (2003). Politologie FAQ. Tutorial für die politikwissenschaftliche Recherche im Netz (Ausgabe vom 11.06.2003), Online im Internet unter: http://hompages.uni-tuebingen.de/juegen.plieninger/polfaq/polfaq.html [Stand: 05.06.2017].

6. Recherche

Für die Suche nach geeigneter Literatur gibt es zwei grundlegende Techniken, die für den Erstzugang und für die weitergehende Suche eingesetzt werden können. Diese Techniken sind das *Schneeballsystem* und die *systematische Literaturrecherche*. Das *Schneeballsystem* nutzt die Vorarbeiten anderer Autor*innen, indem von einem zentralen Text auf weitere Quellen geschlossen wird. Geeignete Medien für die Schneeballmethode sind Übersichtsartikel in Nachschlagewerken wie Lexika oder Handbüchern, Einführungs- oder Lehrbücher. Danach kann mit der *systematischen Literaturrecherche* begonnen werden, bei der zielgerichtet nach Literatur mithilfe von Bibliotheks- und Literaturdatenbanken gesucht wird. Die folgenden Literaturdatenbanken können für die Recherche zu Ihrer Arbeit hilfreich sein.

Hochschulbibliotheken (wie der Leuphana-Katalog) eröffnen mehrere Möglichkeiten der Literatursuche. Hauptrecherchewerkzeug ist der elektronische Bibliothekskatalog „OPAC“ (Online Public Access Catalogue). <http://katalog.leuphana.gbv.de/DB=1/LNG=DU/>

Im **Fachportal Pädagogik** mit der FIS Bildung Literaturdatenbank finden Sie Fachinformationen in einer Vielzahl an Pädagogik-Datenbanken. <http://www.fachportal-paedagogik.de/>



Der **Deutsche Bildungserver** ist das vom Bund und den Ländern in der BRD getragene Informationsportal zum deutschen föderalen Bildungswesen. <http://www.bildungserver.de/>



Das sozialwissenschaftliche Fachportal **Gesis** enthält Fachinformationen und Fachdatenbanken mit Nachweisen zu sozialwissenschaftlichen Forschungsprojekten, Publikationen und Veranstaltungen. <https://www.gesis.org/home>



Google Scholar dient der allgemeinen Literaturrecherche wissenschaftlicher Dokumente. Dazu zählen sowohl kostenlose Dokumente aus dem freien Internet als auch kostenpflichtige Angebote. <https://scholar.google.de/>



7. Kriterien zur Bewertung von studentischen Haus- und Abschlussarbeiten

1. Aufbau der Arbeit

(klarer Themenfokus; klare, möglichst thesengeleitete Fragestellung; übersichtliche Gliederung, die in der Folge der Unterpunkte bereits möglichst 1:1 die Antwortschritte auf die Fragestellung erkennen lässt)

2. Erfüllen formaler Anforderungen

(Korrekte Zitation; vollständige Literaturnachweise im Literaturverzeichnis; im Falle von empirisch ansetzenden Arbeiten: Ausweisung des methodischen Ansatzes, des methodischen Vorgehens und der Techniken in Bezug auf Datenerhebung und Datenauswertung; Beachtung von Layout-Vorgaben)

3. Art und Umfang des verarbeiteten Materials

(ausschließlich wissenschaftliche Literatur oder erkennbare Differenzierung zwischen verschiedenen Materialsorten; nachvollziehbare Darstellung der Auswahl des Materials, d.h. auch ein angemessenes Verhältnis von vorhandener und genutzter Literatur zum Thema; nicht unbedingt nur, aber auch und genügend aktuelle Literatur, um nachzuweisen, dass Sie den Forschungsstand überblicken; Einbezug von Primärliteratur, nicht nur Sekundärliteratur)

4. Argumentationsgang, eigenständige Auseinandersetzung mit dem Thema

(Plausibilität der Argumente; Konsistenz und Differenziertheit der Argumentation, z.B. Einbeziehung von konträren Standpunkten und/oder Einordnung verschiedener Standpunkte in ihrem Verhältnis zueinander; keine rein normativen/moralischen Behauptungen/Meinungsaussagen ohne erkennbare Begründung; Zusammenfassung und Reflexion der Ergebnisse mit Bezug zur Fragestellung)

5. Verständlichkeit, Qualität des sprachlichen Ausdrucksvermögens

(genaue und richtige Verwendung von Fachbegriffen; Vermeidung von umgangssprachlichen Ausdrücken; logischer Aufbau der Sätze ohne logischen Widerspruch; korrekte Rechtschreibung und Grammatik)

Weiterführende Literatur zum Schreiben wissenschaftlicher Arbeiten

Eco, Umberto (2010). Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt, 13. unveränderte Aufl., Heidelberg: UTB.

Grunwald, Klaus/Spitta, Johannes (2001). Wissenschaftliches Arbeiten. Grundlagen zu Herangehensweisen, Darstellungsformen und Regeln, Frankfurt a.M.: Klotz Verlag.

Bohl, Thorsten (2008). Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Pädagogik: Arbeitsprozesse, Referate, Hausarbeiten, mündliche Prüfungen und mehr ..., Weinheim und Basel: Beltz.